

Mal derb und vulgär – mal gesittet und sanft

Die Freunde des gelesenen Wortes trafen sich am Freitagabend im alten Rittersaal in Eglsau, wo acht Hobbyautoren Kostproben ihres literarischen Schaffens gaben. Es gab Lustiges, Dramatisches, Wahres und Erfundenes.

Thomas Güntert

EGLSAU. «Die Vielfalt ist es, was die Eglsauer Erzählnacht ausmacht», betonte Christoph Hagedorn, der den literarischen Abend zum elften Mal organisiert hatte. Es gab Lustiges, Dramatisches, Wahres und Erfundenes. Heini Hopman entschuldigte sich bereits vor seinem Auftritt für die derbe und vulgäre Ausdrucksweise des französischen Dichters François Villon, von dem er einige Gedichte auswendig vortrug. «Mein Weib geht auf den Strich, und ich schreibe ein Gedicht», so begann der Schauspieler aus Opfikon seinen ausdrucksstarken Auftritt. Er erzählte von dicken Fressern in Kamelhaarkutten und Kardinalen mit ihren parfümierten Luxusnuten. Von Mädchen, die ihre Knospen sprissen lassen und Gaunerhänden, die in fremde Taschen fassen.

Sein letztes Gedicht handelte von der Abrechnung mit den Mitmenschen, die Villon vor seinem Tod noch machte: «Spieler, Säufer und ganz besonders der Herr Pastor, ganz aufgeschwemmt vom vielen teuren Wein, sie alle mögen mir mein unsagbares Geschick verzeih'n, nur der Bürgermeister nicht, dem spuck ich dreimal ins Gesicht.»

Gesitteter ging es bei der 38-jährigen Liebesromanschreiberin Nadine Gerber aus Oberhasli zu. Sie las drei Auszüge aus ihrem zweiten Buch «Herz über Bord» vor, das am 1. Februar veröffentlicht wird. Die Geschichte handelt von der Ruderin Hanna, die sich in den zurückhaltenden Simon verliebt. Mit sanft-weißer Stimme beschrieb sie den Kuss ihres Lebens, wie sie ihn beim Sonnenuntergang im Ruderboot mit ihm erlebt hatte. Die Autorin deckte in ihrem Roman aber auch die Schattenseiten von Liebe und Leidenschaft auf.

Die älteste Teilnehmerin war Christoph Hagedorns Mutter Silvia, die in dieser Woche ihren 90. Geburtstag feiert. Die rüstige Seniorin setzte sich mit ihrem handschriftlichen Manuskript in den roten Ses-



«Die Schaffhauser reagieren empfindlich, wenn sie sich bedrängt fühlen.»

Dieter «Didler» Karl las aus seiner Biografie



«Mein Weib geht auf den Strich, und ich schreibe ein Gedicht.»

Heini Hopman las derbe Gedichte des Franzosen François Villon



Nadine Gerber las aus ihrem Liebesroman «Herz über Bord» vor.

BILDER: THOMAS GÜNTERT

sel und erzählte, was sie vor Jahren mit ihrem Mann beim Aufstieg zur Konkordtahnütte am Jungfrauoch erlebt hatte. Stefan Roduner aus Oberglatt las aus seinem Regionalkrimi und trug drei Kurzgedichte vor und beantwortete die Frage, was der Schotte wirklich unter seinem Kilt trägt.

Gesellschaft von Kunstliebenden

In der Pause kamen die literarischen Kunstliebhaber schnell ins Gespräch. Ursula Uehlinger aus Rafz war das erste Mal da und war begeistert von den spannenden Leuten und dem Ambiente in den alten Gemäuern aus dem 13. Jahrhundert. Aufgrund vieler neuer Autoren musste Hagedorn einigen absagen, die er in den vergangenen Jahren noch berücksichtigt hatte. So auch Beatrice Stössel, die den Abend im Publikum genoss. Heini Hopman erzählte in lockerer Runde, dass er durch den deutschen Charakterschauspieler Klaus Kinski auf François Villon aufmerksam wurde, daraufhin dessen Lebensgeschichte erkundete und 25 Gedichte von ihm lernte.

Maja Jansen eröffnete den zweiten Teil mit einem gespielten Kästner-Gedicht, Monika Wegmann erzählte die Geschichte von einer vergesslichen alten Frau, und Dieter «Didler» Karl verriet in seiner Autobiografie als Schaffhauser Arbeiterbub Dieter, dass er zu früh zur Welt kam. Dabei beschrieb er den Schaffhauser Charakter als stürmisch und speziell. «Die Schaffhauser reagieren empfindlich, wenn sie sich bedrängt fühlen», bemerkte Didler, der den Schaffhauser Dialekt als nicht karrierefördernd bezeichnete.

Zum Schluss kam Ueli Wagner mit seinen Wortspielen und überzog dabei als Einziger die zehnmündige Redezeit. Als Hausherr wurde ihm das aber gerne verziehen, weil er den alten Rittersaal mit dem Mitigentümer Christoph Hagedorn immer wieder für künstlerische Anlässe zur Verfügung stellt.